

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 396

Artikel: Apples : von Christos Nikou
Autor: Volk, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dass er gerne Äpfel isst – das ist das Einzige, an was sich der Protagonist in Christos Nikous Film noch erinnern kann. Und wie ihm geht's gerade Vielen in Griechenland. Ein Greek-Weird-Wave-Film über mysteriöse Gedächtnisverluste.

Unerklärliche Fälle plötzlichen Gedächtnisverlustes breiten sich in Griechenland aus. Der Protagonist aus Christos Nikous Spielfilmdebüt *Apples – Mila*, ein Mittvierziger mit kurzem, angegrautem Haar und Vollbart, sitzt deprimiert und in sich gekehrt auf dem Sofa, als er im Radio davon hört. Wenig später steigt er in einen Bus, schläft ein und kommt erst wieder zu sich, als ihn der Fahrer an der Endhaltestelle weckt. Auch er erinnert sich jetzt an nichts mehr – nicht daran, wo er einstieg oder wo er hinfahren wollte, und nicht einmal mehr daran, wie er heisst. Nur dass er für sein Leben gerne Äpfel isst, weiss er noch.

Im Krankenhaus erhält er die Nummer 14.842. Die Ärzt*innen diagnostizieren eine Amnesie ohne erkennbaren Anlass, wie bei allen Anderen auch. Die Tests sind entmutigend. Weder kann er verborgene Gegenstände wiederfinden noch bekannte Melodien Bildern zuordnen. Zu «Jingle Bells» wählt er ein Hochzeitsfoto aus. Da niemand nach ihm zu suchen scheint und keine Hoffnung auf Heilung besteht, entschliesst er sich, an einem Programm namens «Neue Identität» teilzunehmen. Aus Patient 14.842 wird Aris.

Aris bekommt eine kleine Wohnung zugewiesen, erhält etwas Geld und neue Kleider, die ihm aber nicht richtig passen – die Hose ist zu kurz, das Sakko zu weit. Die neue Identität muss er sich erst aneignen, indem er eine Reihe von Tagesaufträgen erfüllt, die ihm die Ärzt*innen via Tonbandkassetten stellen. Eine Technologie, die ver-

deutlicht, dass der Film irgendwann in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts angesiedelt ist. Ein Rückgriff auf eine analoge Welt, der sich als Kommentar zur öffentlichen Inszenierung der eigenen Identität im heutigen Social-Media-Zeitalter lesen lässt. Denn egal, ob Aris Fahrrad fahren, einen Horrorfilm anschauen oder eine Rotlichtbar besuchen soll, stets muss er mit

VON CHRISTOS NIKOU

APPLES



einem Polaroid-Selfie seine neuen Erinnerungen dokumentieren.

Daraus ergibt sich die episodenhafte Struktur des Films, dessen Gravitationszentrum der von Aris Servetalis herausragend verkörperte Aris bildet. Sein zwischen unbeholfenem kindlichem Stauen, lakonischem Humor und melancholischer Weisheit changierender Charakter vereint die skurrilen Erfahrungen zur Ahnung einer Persönlichkeit. Mit den surrealen

Szenarien der einzelnen Aufträge, bei denen Aris sich als Astronaut verkleidet in eine Kostümparty mischt oder ein Auto auf einer entlegenen Landstrasse gezielt gegen einen Baum fährt, knüpft Nikou, der einst als Regieassistent bei Yorgos Lanthimos' *Kynodontas* (*Dogtooth*) mitwirkte, an das von seinem Landsmann geprägte Greek-Weird-Wave-Kino an.

Ein traumgleicher, kafkaesker Schleier legt sich über die im anachronistischen 4:3-Format fotografierte Fiktion. So entsteht eine faszinierende, zwingende Atmosphäre, die auf bizarr-komische Weise unser vertrautes Weltbild in Frage stellt. Die erkenntnistheoretische Irritation darüber, was die menschliche Erinnerung und letztlich Persönlichkeit ausmacht, verhallt in *Apples* jedoch im Ungefähren. Eine eher halbherzige Romanze mit einer Leidensgenossin, die Aris im Kino kennenlernt, fungiert als roter Faden, ehe die Handlung noch einmal eine Wendung nimmt, die spät Aris' Vorliebe für Äpfel (griechisch: Mila) erklärt.

So zersplittert dieses kuriose, ambitionierte und gelegentlich etwas präntiöse Werk zu einer Kollektion kinoschöner Momente wie dem, als Aris auf einer Party anfangs noch teilnahmslos, verloren am Rand steht, ehe er zu den Klängen von «Let's Twist Again» mit dem Glas in der Hand und geschlossenen Augen erst zögerlich und schliesslich so hingebungsvoll tanzt, als kumuliere alles, was er einmal war, was er jemals sein wird und was er ist, in diesem einen flüchtigen Augenblick. **Stefan Volk**

START 19.08.2021 REGIE Christos Nikou BUCH Christos Nikou, Stavros Raptis KAMERA Bartosz Swiniarski SCHNITT Giorgos Zafeiris DARSTELLER*IN (ROLLE) Aris Servetalis (Aris), Sofia Georgovassili (Anna) PRODUKTION Boo Productions, GR 2020 DAUER 90 Min. VERLEIH trigon